

Hase in Bronze : eine Strasse liest das Gelände : Sanierung alte Averserstrasse

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HASE IN BRONZE: EINE STRASSE LIEST DAS GELÄNDE

Ein Verein saniert die Bergstrasse des Avers und verweist auf ein Kulturgut und die frühere Wegbaukunst.

Text: Marco Guetg, Fotos: Oskar Hugentobler

Wer vom bündnerischen Andeer durch die Roffla-schlucht ins Avers, nach Innerferrera, durch den Tunnel und den zünftigen Stutz hochfährt und nach einigen Kehren in Avers Cresta ankommt, kann bei seiner Fahrt hier und dort alte Wegstücke sehen: schmale, mäandernde Streifen, die immer wieder abrupt abbrechen, alte Steinmauern, kleine Stege und Brücken.

Was dem Reisenden am Auge vorbeihuscht, sind Teilstücke der 1895 gebauten Strasse, die seit Ende der Fünfzigerjahre nicht mehr benutzt werden. Die Kraftwerkbauten weiter oben beim Lago die Lei erforderten eine breitere und weniger steile Verbindung. Beim Bau wurde das alte Trasse zum Teil zugeschüttet, bestehende Kunstbauten hat man integriert oder ergänzt, andere schlicht zerstört oder stark verändert. Trotzdem blieben ein paar zusammenhängende Wegstücke erhalten. Sie wurden aber weder genutzt noch umgenutzt und waren beschädigt und überwuchert sowie schlecht begehbar.

ERHALTENSWERTES KULTURGUT Dass sich dieser Zustand sichtbar geändert hat, hat einen Grund. Seit April 2000 gibt es einen Verein, der sich mit Energie und Sachkenntnis diesem Kapitel der Averser Kulturgeschichte annimmt. Sein Name: Verein «alte Averserstrasse» (aAst). Sein Ziel: Die Kunstbauten der Weganlage aus dem Ende des 19. Jahrhunderts «als Kulturgut zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten» und diese Teilstrecken mit einem Wanderweg zu verbinden. Der damalige Gemeindepräsident Bruno Loi, aufgewachsen in Avers Cröt, sein Nachbar, der Baumeister Valentin Luzi, und Kreisforstingenieur Oskar Hugentobler waren die Träger dieser Idee. Inzwischen ist die erste Fahrstrasse von der Roffla nach Juf in ein Wanderwegsystem eingebettet und sogar Teil der Via Alpina, die in 161 Etappen von Triest bis nach Monaco führt, sowie Teil des Walserwegs.

Avers Cresta, 1960 m ü. M. Für unsere Besichtigungstour hat Oskar Hugentobler eine gemütliche Variante gewählt. Wir spazieren vorerst auf der Kantonsstrasse talauswärts Richtung Cröt *siehe Plan Seite 48*. Hugentobler ist der Aktuar des Vereins, ist sein technischer Leiter, aber er ist noch mehr: diplomierter Forstingenieur. Er hat von 1968 bis zu seiner Pensionierung vor fünf Jahren als Kreisförster auch das Avers betreut und bereits 1970 erste, minimale Sicherungsarbeiten an der alten Averserstrasse durchgeführt.

Wir schlendern, dann ein kurzer Halt. Hugentobler reicht dem Wanderer einen Feldstecher und zeigt, wo er hinschauen muss. Der Wanderer schaut und sieht gegenüber, oberhalb der Waldgrenze, kleine Terrassierungen. «Das sind aus Natursteinen geschichtete Lawinerverbauungen – die ersten entstanden 1906», wird er aufgeklärt. Auch die will der Verein erhalten.

DAMALS 600 000, HEUTE 6 MILLIONEN Fünf Jahre hat es gedauert, bis die alte Averserstrasse damals fertig war, von 1890 bis 1895 wurde sie gebaut. Gerade mal 600 000 Franken hat diese Verbindung gekostet. Wer heute rechnen muss, kann darüber nur staunen. 6 Millionen Franken veranschlagte der Verein aAst, allein um die erhaltenen Reststücke zu sanieren. 2,5 Millionen wurden inzwischen investiert, finanziert von Bund und Kanton, von den Vereinsmitgliedern, Sponsoren, von Stiftungen, allen voran vom Fonds Landschaft Schweiz.

Wir wandern weiter. Nach wenigen Metern talwärts stossen wir erstmals auf ein kurzes Stück der alten Averserstrasse. Sie macht eine kleine Schlaufe weg von der Kantonsstrasse. Randsteine aus Granit säumen den Weg, jeder ist numme-

riert. Das sind die Steine der Sponsoren. Anfänglich kostete jeder 388 Franken, heute muss, wer sich am Strassenrand verewigen will, 500 Franken zahlen. 167 haben inzwischen ihre Finanzierungsnummer setzen lassen. Als Kaufbeleg dient eine nummerierte Ministeinsäule.

GESICHERT UND GEFLICKT Wenig später verlassen wir die Kantonsstrasse und betreten eine Wiese. «Furra» heisst hier, verrät der Prospekt, und vor uns plötzlich ein schönes Stück der alten Strasse. Der Wanderer ist beeindruckt: Wie dieser Weg das Gelände liest und sich dem Hang entlang zum Fluss schlängelt! Oskar Hugentobler sagt, was der Wanderer auch findet: «Ein phantastisches Stück!». Und benennt, was wir nicht kennen: «Sehen Sie diese Trockensteinmauern mit ihren aus Natursteinen erstellten Durchlässen, den Tombini?» Hier wurde geflickt und gesichert, wurden die fehlenden Säulen wieder in die Löcher am Rand gesteckt.

Hinunter nach Cröt kommt der alten Strasse immer wieder die neue in die Quere. Von Weitem sehen wir eine neue alte Brücke. «Die alte stammte wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert», weiss Hugentobler. «Sie war zerstört. Wir haben sie ausgegraben, haben geschaut, wie sie konstruiert war, und sie mit Natursteinen wieder aufgebaut.» Die Denkmalpflege wünschte verputztes Mauerwerk. Der Verein erfüllte den Wunsch. Allerdings sind nicht alle damit glücklich. »

»Einer der schönsten Abschnitte der alten Averserstrasse: die Brücke im Valle di Lei.

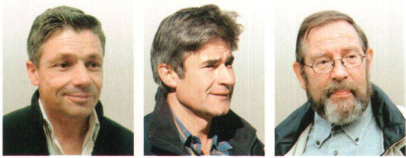


^Die rekonstruierte hölzerne Starlera-Brücke schloss eine Lücke der alten Averserstrasse.

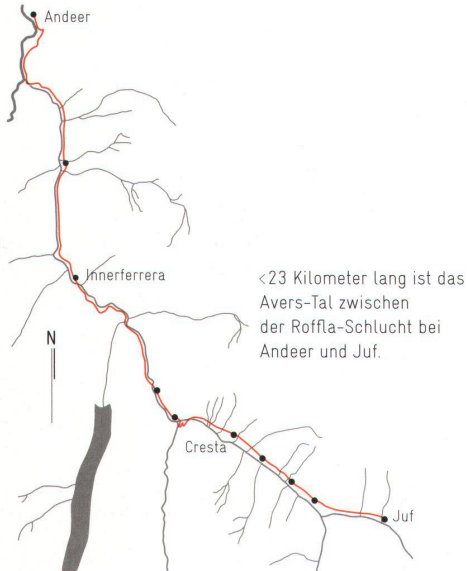


^Zwischen Innerferrera und Avers Cresta wurden Wegstücke saniert und ins Wanderwegnetz integriert.





^ Die drei Initianten: Valentin Luzi, Bruno Loi und Oskar Hugentobler.



< 23 Kilometer lang ist das Avers-Tal zwischen der Roffla-Schlucht bei Andeer und Juf.

>> Nach Cröt führt der Wanderweg durch den «Finsterer Stägg» und ein Stück weit weg von der alten Strasse. Sie ist an dieser Stelle schlicht nicht mehr vorhanden. Der Abstecher lohnt sich, befinden sich hier doch Reste des alten Säumerwegs. Hier wird das Arbeitsprinzip des Vereins klar: Wie andere Wanderwege mit der alten Averserstrasse verbunden werden, damit sich daraus ein Netz ergibt. Wir verlassen den Säumerweg, überqueren die Kantonsstrasse und stossen beim Averserrhein auf eine weitere Attraktion: die Gletschermühlen im Flussbett.

Nach 85 Minuten erreichen wir Campsut, fahren Richtung Innerferrera und spazieren zum Valle di Lei Stutz. Ein steiles Stück ist dieser Stutz und der Wanderer sieht: viele Kunstbauten in Naturstein, neu geschichtet und gerichtet und direkt an der Grenze zu Italien eine imposante Natursteinbrücke über den Reno die Lei.

Kein Zweifel: Hier ist ein weiteres Herzstück der Averserstrasse. Und so stehen wir am Schluss unserer kleinen Besichtigungstour dort, wo alles seinen Anfang nahm. Oskar Hugentobler: «An diesem Stutz haben wir die ersten Arbeiten vorgenommen und das hiess: roden in Fronarbeit». Das war 2003. Seither wurden zwischen Innerferrera und Avers Cresta die Wegstücke sukzessive saniert und ins Wanderwegnetz integriert. Im vergangenen Juli wurde hier die hölzerne Starlera-Brücke eingeweiht. Damit schloss sich die letzte grosse Lücke der ersten Etappe.

KOMMENTAR DER JURY

Die Sanierung der alten Averserstrasse ist keine klassische Landschaftsarchitektur, aber ein wichtiger Beitrag zur Landschaftspflege und zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Sie zeigt, wie sich Strassenbauten an die Landschaft anschmiegen konnten, weil die Geschwindigkeit als Projektierungsgrösse nicht dominierte. Der Erhalt historischer Strassen ist noch eher ungewöhnlich. Hier wurde Weg mit Materialien aus der Region in alten Bauweisen wieder hergestellt. Wichtig ist, dass die Strasse heute ein Teil der internationalen Wanderroute «Via Alpina» ist. Die Sanierung ist nur dank der starken lokalen Verankerung, dem persönlichen Einsatz der Beteiligten und der breiten finanziellen Unterstützung möglich. Die Jury würdigt vor allem die kulturelle Leistung und die subtile Umsetzung.

VEREIN ALTE AVERSERSTRASSE

- > Bruno Loi, Transportunternehmer, Avers Cröt, ehem. Gemeindepräsident von Avers, Vereinspräsident
- > Oskar Hugentobler, Forstingenieur, früherer Chef des Kreisforstamts, Gründungsmitglied, Aktuar
- > Valentin Luzi, Unternehmer, Zillis, Gründungsmitglied, Kassier
- > Verein alte Averserstrasse, Geschäftsstelle, Gabriel Höllrigl, Pürt, 7447 Cresta (Avers)
- > www.aast.ch

SANIERUNG ALTE AVERSERSTRASSE, SEIT 2003

- zwischen Roffla (bei Andeer) und Juf
- > Initianten: Verein alte Averserstrasse
- > Geldgeber: Bund, Kanton Graubünden, Vereinsmitglieder, Sponsoren und Stiftungen (v. a. Fonds Landschaft Schweiz)
- > Gesamtkosten (geschätzt): CHF 6 Mio.
- > Kosten bis heute: CHF 2,5 Mio.

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | Sonnenenergie-Systeme | Beratung und Service

Schweizer



Bauen für Mensch und Umwelt.

Schweizer setzt sich ein für eine nachhaltige Baukultur.

Wir stellen die Bedürfnisse unserer Kunden ins Zentrum unserer Tätigkeit – von der Beratung und Planung über die Ausführung bis hin zum Service. All dies im Einklang mit unseren Grundwerten: Zuverlässigkeit, Innovationskraft, Umweltorientierung, Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung. Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.

Ernst Schweizer AG, Metallbau, CH-8908 Hedingen, Telefon +41 44 763 61 11
info@schweizer-metallbau.ch, www.schweizer-metallbau.ch

Gewinner des

Watt d'Or2009

Die Auszeichnung für Bestleistungen im Energiebereich unter dem Patronat des Bundesamts für Energie